



SAMSTAG, 23. MAI 2015, SEITE 26

UND SONST ...?



Koncilia, Molden und Huber (von links) AAU (2), AAU/FURGLER, FOTOLIA

Ein Marktplatz für professionelles Training

Die neue Plattform „Sportly“ vermittelt Trainer und Kurse an Sportinteressierte.

„Sportly ist ein Marktplatz für Sportkurse und professionelle Trainer“, erklärt Ernst Molden, Absolvent der Alpen-Adria-Universität, das Prinzip der kostenlosen Plattform. Zusammen mit dem Co-Gründer Christofer Huber und dem Klagenfurter Wissenschaftler Christian Koncilia hat er das digitale Sportangebot ins Leben gerufen.

Über die Webseite können Interessierte passende Sportangebote – ob Kurse oder Einzelstunden – österreichweit in ihrer Stadt finden. Derzeit nutzen 300 Trainer die Plattform, um ihre Angebote vorzustellen.

„Ein besonderes Angebot ist das Unterwasserrugby“, sagt Molden. Wer fitter werden möchte, bekommt alleine in Klagenfurt schon über 90 Suchergebnisse aufgelistet.

Für die Trainer bietet „Sportly“ zusätzliche Tools, wie Terminpläne und Teilnehmerverwaltung. Um mit ihnen ins Gespräch zu kommen, haben die Gründer Kooperationen mit Sportausbildungsstätten abgeschlossen. Unterstützt werden die Jungunternehmer unter anderem vom „Austria Wirtschaftsservice AWS“.

Infos unter www.sportly.at

Die Praxis der Einwanderungspolitik

In den EU-Ländern werden bei Familiennachzug von Migranten zunehmend Bluttests für den Nachweis von leiblichen Kindern herangezogen. Das schafft Probleme. Eine Podiumsdiskussion samt Präsentation des Forschungsbandes „Suspect Families“ geht der umstrittenen Methode nach.
Termin. 2. 6., 18.30 Uhr, Kunstraum Lakeside, Klagenfurt

Antrittsvorlesung: Computersimulation

Martina Merz ist neue Professorin am Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung am Wiener Standort der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung. Ihre Antrittsvorlesung: „Computersimulation: Soziale Praxis der Wissens- und Welterzeugung“.
Termin. 2. 6., 18.30 Uhr, Stiftungssaal, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt



Drohnen auf dem Höhenflug

Ob nach Erdbeben, bei Waldbränden oder für Baustellendokumentation, Mikrodrohnen können rasch Übersichtsbilder liefern. Dieses Gebiet erforscht die Uni Klagenfurt und bekam unlängst vier Patente erteilt.



„Wir haben ein schnelles und mobiles System zur Erzeugung von Übersichtsbildern mithilfe von Mikrodrohnen entwickelt und patentieren lassen.“

Bernhard Rinner

ESTHER FARYS

Das jüngste Erdbeben im südasiatischen Binnenstaat Nepal führt es wieder vor Augen – jede Minute zählt bei der Rettung von Menschenleben. Ein rascher Überblick über das Katastrophengebiet ist dabei für Einsatzkräfte von immenser Bedeutung. Mikrodrohnen können dabei einen wesentlichen Beitrag leisten und in kurzer Zeit ein aufschlussreiches Übersichtsbild von der Situation liefern.

„Doch die Erzeugung eines solchen Übersichtsbildes aus vielen Einzelbildern – ein sogenanntes Mosaik – stellt dabei eine enorme Herausforderung dar“, sagt Bernhard Rinner vom Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Und genau dieser hat sich der Wissenschaftler mit sei-

nem Team und den Lakeside Labs gestellt. Das Ergebnis sind jeweils zwei Patente in Europa und den USA. „Wir haben ein schnelles und mobiles System zur Erzeugung von Übersichtsbildern mithilfe von Mikrodrohnen entwickelt“, sagt Rinner, der darauf verweist, dass es recht einfach sei, einzelne Bilder und Daten einer Region zu sammeln. Die Komplexität liege hingegen in der Zusammenführung der Daten. Da unterschiedliche Flughöhen, Kameraorientierungen und eine geringe Überlappung der Einzelbilder die Erzeugung eines Mosaiks erschweren.

Das Ziel war es demnach eine stabile und schnelle Methode zu entwickeln, um an Ort und Stelle eines Einsatzes rasch ein Übersichtsbild zu erhalten. „Wobei dieses mit immer mehr und neuen Informationen laufend erwei-

tert werden kann“, sagt Rinner, der eine Anwendung dieser Methodik nicht alleine in Katastrophengebieten als sinnvoll erachtet. „Ich sehe auch Potenzial im Umweltmonitoring, bei Baustellendokumentationen und landwirtschaftlichen Beobachtungen.“ Ein weiteres Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit wäre ein Einsatz dieser Drohnen bei den Waldbränden in Oberkärnten gewesen. Der Fokus liege damit klar im zivilen Anwendungsbereich, den man auch vorantreiben möchte. Rinner betont jedoch, dass Drohnen auch für militärische Zwecke herangezogen werden.

Ein Folgeprojekt der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und der Lakeside Labs befasst sich zurzeit mit einer stärkeren Vernetzung und Koordination solcher Drohnen.

Nicht perfekt ist manchmal genau richtig

Zufällige Störungen können bei Konsensbildung in Sensornetzen helfen.

KLAGENFURT. Mehrere Kameras schätzen unabhängig voneinander die Position und den Typ eines Fahrzeugs. Diese Kameras tauschen ihre Schätzungen aus und müssen sich einigen. Das heißt, einen Konsens finden. Dieser erfolgt oft über das Mehrheitsprinzip.

Die Widerstandsfähigkeit von binären Konsensalgorithmen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik wurde jetzt von Uniprofessor Christian Bettstetter und seinem Doktoranden Alexander Gogolev vom Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme der Uni Klagenfurt und der Universität Genua unter die Lupe genommen.

„Faszinierend ist, dass einige Algorithmen gut in störungsfreien Netzen funktionieren und andere dafür, die in störungsfreien Netzen schlecht

funktionieren, eine Verbesserung aufweisen, wenn Störungen auftreten“, sagt Bettstetter. Das bedeutet, dass Störungen Stillstände überbrücken können und positive Effekte auf die Konvergenz haben. Aus dem Grund schlagen die beiden eine neue Konsensregel vor, die einen Störfaktor direkt in den Algorithmus einbaut, um robuster zu werden.



Christian Bettstetter von der Uni Klagenfurt